

Die Gier der Gasag ...

Kleinkunden müssen mehr blechen, weil Großabnehmer mit Rabatten geködert werden. Experte: Konzerne schwimmen im Geld, treiben weiter die Preise hoch

Berlin - Elf Prozent! Das ist die Preiserhöhung, die die Gasag über 700 000 Haushalten ab 1. Oktober zumutet. Da schäumen die Kunden, die 2005 zum zweiten Mal tiefer in die Tasche greifen müssen. Die Gasag steht als Abzocker da. Aber kassiert da vielleicht jemand ganz Anderer auch noch ab?

Verbraucherschützer sagen: Die Erhöhung ist zu heftig, mit steigenden Einkaufspreisen nicht zu begründen. Die Gasag, ein im Vergleich sogar günstiger Anbieter, kontert: „Wir geben unsere höheren Einkaufspreise nicht voll weiter.“

Mit Kalkulationen rückt sie aber nicht heraus. Und das könnte ganz andere Gründe haben, als den Wettbewerbern keine Geheimnisse verraten zu wollen.



Die Gasag-Zentrale im „Shell-Haus“ am Reichpietschufer Foto: Gasag

Denn die Gasag gehört den Energie-Riesen Vattenfall, E.ON und Gaz de France. Die wollen verdienen, und das nicht nur am Gasag-Gewinn (2004: 52 Millionen Euro). Und jetzt kommt's: E.ON und Gaz de France verkaufen der Gasag auch Gas!

Manfred Panitz vom Bundes-

verband der Energie-Abnehmer erklärt den möglichen Deal: „Man muss fragen, ob die Konzerne ihr Gas nicht zu teuer an Töchter wie die Gasag verkaufen.“ Er sieht dafür ein Indiz: Immer, wenn der Importpreis für Erdgas stieg, seien die Endpreise noch stärker gewachsen.

Bernd Ruschinzik von der Verbraucherzentrale ärgert sich schon lange darüber, dass Gaspreiserhöhungen mit der Kopplung an den Erdölpreis begründet werden. Aber: „Das Landgericht Hamburg hat jetzt festgestellt, dass diese Begründung nicht reicht.“ Das Gericht verpflichtete den Lieferanten E.ON, seine Kalkulation offen zu legen.

Durch Wechsel des Versorgers haben Privatkunden leider keine Chance, billiger wegzukommen. Siegfried Rehberg vom Wohnungsunternehmensverband BBU: „Die Gasag finanziert Nachlässe bei Großkunden über die hohen Preise für Kleinabnehmer. Bei ihnen hat sie ein Monopol.“ Theoretisch kann man sich zwar seinen Lieferanten aussuchen, in der Praxis liefert aber nur die Gasag.

GL

► Wie Sie sich wehren

Gaskunden müssen die Erhöhung der Preise nicht hinnehmen.

► Legen Sie schriftlich Widerspruch ein und fordern die Gasag auf, die Angemessenheit der Preiserhöhung durch eine nachvollziehbare vollständige Offenlegung der Kalkulationsgrundlage nachzuweisen.

► Kündigen Sie an, bis dahin nur den alten Preis plus einem Aufschlag von zwei Prozent zu zahlen. Darüber hinaus gehende Abbuchungen sind von der Einzugsermächtigung nicht gedeckt.

► Wer den neuen Preis zahlt, sollte dies nur unter Vorbehalt tun. Nur dann hat man Chancen, die Differenz zurück zu bekommen.

► Über die Verbraucherzentrale, Bayreuther Str. 40, 10787 Berlin, können Sie sich an einer Sammelklage beteiligen.

► Musterbriefe zum Runterladen finden Sie unter www.vzb.de